Forum Kind Jugend Sport 2021 · 2:47–53
<https://doi.org/10.1007/s43594-021-00028-7>
 Angenommen: 28. April 2021
 Online publiziert: 10. Juni 2021
 © Deutsche Sportjugend im DOSB e.V. 2021

Alexandra Faulhaber · Angelika Ribler
 Sportjugend Hessen, Frankfurt am Main, Deutschland

... damit sie uns nicht verloren gehen!

Der Sport und die Kinderrechte während der Pandemie

Die Situation von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Pandemie verdeutlicht, wie Sport, Beteiligung, demokratische Kultur und deren Einschränkung zusammenhängen. Wie Kinderrechte im Sport gelebt und vermittelt werden können, zeigen Praxisbeispiele der Sportjugend Hessen

Seit November 2020 befindet sich Deutschland wieder im Lockdown. Für viele Kinder und Jugendliche ist die Situation besonders belastend. Die Pandemie und deren Folgen betreffen alle Menschen auf die eine oder andere Weise; je nach Lebenssituation in sehr unterschiedlicher Intensität. Aus verschiedenen Gründen erfordert die Situation von Kindern und Jugendlichen einen spezifischen Blick: Vor allem Jugendliche und junge Erwachsene in Transitionsphasen gehören zu den vulnerablen Gruppen. Emotionale und räumliche Ablösungsprozesse – der Auszug aus dem Elternhaus, einen Ausbildungsplatz oder ein Studium aufnehmen, Reisen – werden in der aktuellen Situation genauso verzögert oder verhindert wie andere zentrale Entwicklungsstufen des Erwachsenwerdens: eine*n Partner*in finden, Verantwortung im Beruf übernehmen und finanziell unabhängig werden. Bei kleineren Kindern hängt das Wohlbefinden stark von der familiären Situation ab. Kinder, die zu Hause Raum und Ruhe haben für Spiel und Lernen, einen Garten nutzen können und deren Familien keine existentiellen Ängste haben, kommen tendenziell gut durch die Krise. Sie genießen es teil-

weise sogar, mehr Zeit mit der Familie zu verbringen (Langmeyer et al. 2020). Die Situation in weniger gut gestellten Familien wird dagegen verschärft. Das Schließen von Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen und Beratungsstellen bedeutet für viele Kinder nicht nur, dass soziale Kontakte, Schulbildung und Bewegungsangebote wegfallen, sondern oft auch das warme Mittagessen und Platz zum Spielen (Andresen et al. 2021).

In der aktuellen Lage kommt dem Sport eine noch bedeutsamere Rolle zu als in „normalen“ Zeiten. Gesundheit ist das dominierende Thema, seitdem das Virus SARS-CoV-2 sich weltweitausbreitet und schwere Erkrankungen und Todesfälle zur Folge hat. Für die Aufrechterhaltung der Gesundheit ist Bewegung von zentraler Bedeutung. Neben den direkten positiven Auswirkungen auf den Körper verbinden viele Menschen Sport mit Gemeinschaftsgefühl, Freundschaften, Vereinstätigkeit, Sinn und Freude – Sportvereine sind Orte des sozialen Miteinanders. Als Wissenschaftler*innen des Forschungsverbundes der Universitäten Hildesheim und Frankfurt am Main im November 2020 im Rahmen der JuCo-II-Studie über 7000 Jugendliche zu ihren Erfahrungen während der Corona-Maßnahmen befragten, gaben nur noch 8,4 % von ihnen an, regelmäßig an Sportangeboten teilzunehmen (Andresen et al. 2021). Stand März 2021 verlieren Hessens Sportvereine über 69.000 Mitglieder, bei Kindern bis sechs Jahre ist die Zahl der Mitglieder um 17 % gesunken (Landessportbund Hessen 2021). Eine weitere zentrale Aussage der JuCo-II-Befragung ist alarmierend: Jugendliche und jun-

ge Erwachsene fühlen sich übergangen, schlecht informiert und ohnmächtig. Gefühle von Einsamkeit und Zukunftsangst werden hierdurch verstärkt.

Kinder- und Jugend(sport)verbände haben die Aufgabe, die Interessen von Kindern und Jugendlichen zu vertreten. Der organisierte Sport mit seinen Verbänden und Vereinen muss sich dieser Verantwortung in der aktuellen Krisensituation mehr denn je stellen. Die UN-Kinderrechtskonvention wurde in Deutschland 1992 ratifiziert, sie sichert Kindern unter anderem das Recht auf Bewegung und Beteiligung zu. Beide werden aktuell mit Verweis auf die Bekämpfung der Pandemie massiv eingeschränkt. Im Folgenden wird ein kinderrechtlicher Blick auf die aktuelle Situation von Kindern und Jugendlichen geworfen und verdeutlicht, welche Zusammenhänge es zwischen Sport, Beteiligung, demokratischer Kultur und deren Einschränkung während der Corona-Pandemie gibt. Ideen, wie Kinderrechte im Sport gelebt und vermittelt werden können, werden in Form von Praxisbeispielen der Sportjugend Hessen dargestellt.

Bedeutung von Kinderrechten in der Krise

Das übergeordnete Prinzip der UN-Kinderrechtskonvention ist der Kindeswohlvorbehalt – „best interest of the child“. Das Wohl des Kindes ist bei allen Maßnahmen, die es betreffen, vorrangig zu berücksichtigen. Ergebnisse aus den bereits erwähnten beiden großen „Online-Befragungen zu Erfahrungen und Per-

Abb. 1 ▲ In der Grube. Online-Befragungen zeigen, dass sich Kinder und Jugendliche während der Pandemie nicht gehört fühlen. Foto: LSB NRW/Andrea Bowinkelmann

spektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen“ (JuCo I und JuCo II) zeigen, dass sich Kinder und Jugendliche während der Pandemie nicht gehört fühlen (Abb. 1). Schon im Mai 2020 ergab die erste Befragung von über 5000 Jugendlichen, dass diese ihre vielfältigen Lebenswelten und Perspektiven bei den Maßnahmen nicht berücksichtigt sehen (Andresen et al. 2020a). In der Folgebefragung im November 2020 gaben fast 65 % der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, dass sie eher nicht oder gar nicht das Gefühl haben, dass die Sorgen junger Menschen in der Politik gehört werden (Andresen et al. 2020b).

Eine Freitextantwort (Online-Fragebogen) aus der ersten JuCo-Studie im Mai 2020 offenbart einige Herausforderungen und Probleme im vereinsgebundenen Sport in Zeiten der Krise: „Ich habe das Gefühl das meine Ängste nicht verstanden werden. Mir fehlt ein Plan wie es für mich und meine Wünsche wei-

tergeht. Ich bin Schwimmer und möchte das wieder tun. Alle reden aber nur vom bezahlten Sport, nicht wie es uns geht die wir aus Idealen das tun aber auch von großartigen Wettkämpfen träumen. Wer schreibt darüber das alle Titelkämpfe im Schwimmen ausfallen oder verschoben wurden? Das wir nicht trainieren können ohne Wasser?“ (Andresen et al. 2020a).

Junge Menschen können aktuell ihren Interessen und Hobbys nicht nachgehen; nicht tun, was ihnen gut tut. In unsicheren oder ängstlichen Zeiten fehlt das Gewohnte besonders. Außerdem wird die Diskrepanz zwischen Breiten- und Spitzensport sichtbar. Während in einigen Sportarten die professionellen Wettbewerbe bereits wieder stattfinden, bleibt dem Großteil der Breitensportler*innen das aktive Trainieren untersagt. Kinder und Jugendliche leiden unter der fehlenden Bewegung genauso wie unter dem Fehlen von Spaß und Spiel unter Gleichaltrigen. Sportvereine sind dabei viel mehr als Anbieter von Trai-

ningsmöglichkeiten. In Vereinen und Trainingsgruppen wird gesellschaftliches Miteinander gelebt. Hier finden Aushandlungsprozesse und Anerkennung statt. Sportvereine sind Orte der Teilhabe unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen und soziale Initiativen – und damit auch Orte der Demokratie und ein sozialer Nahraum.

In Sportvereinen wird demokratisches Handeln eingeübt. Kinder und Jugendliche lernen, Verantwortung zu übernehmen, die Interessen vielfältiger Menschen wahrzunehmen und Kompromisse einzugehen. Fairness, Respekt, Solidarität, Gemeinschaft sind Werte des Sports, die das Handeln in Sportvereinen leiten. Die zahlreichen ehrenamtlich Engagierten wirken dabei über den Verein hinaus – der Sport ist ein Spiegelbild der Gesellschaft und der Sportverein ein aktiver Teil der Stadt oder des Dorfs, in dem er sich befindet. Diese demokratischen und sozialen Dimensionen können digital am Laptop oder Han-

dy nur begrenzt vermittelt und gelebt werden.

Zentrale Bereiche der Kinderrechte sind im Satzungszweck vieler Sportvereine bereits verankert. Übungsleiter*innen und Engagierte stärken Inklusion, Integration, Beteiligung, Gleichberechtigung qua Ausübung ihrer Tätigkeit. Die Verknüpfung mit den Kinderrechten ist dabei nicht immer offensichtlich. Die Sportjugend Hessen sieht ihre Aufgabe darin, den Bezug zu den Kinderrechten herauszuarbeiten und hierdurch die Haltung von Sportvereinen zu stärken. Wissen über die Kinderrechte wird unter anderem in Fortbildungen und Workshops für Sportvereine, Fachverbands- und Sportkreisjugenden vermittelt, außerdem sind die Inhalte in Weiterbildungen für Übungs- und Jugendleiter*innen eingeflossen. Genauso wichtig ist es, die Um- und Übersetzung in den Sportalltag zu begleiten. Dies ist voraussetzungs-voll. In vielen Sportvereinen gibt es historisch gewachsene Strukturen, zum Beispiel auf Vorstandsebene oder bei der Organisation von Gremien und Veranstaltungen, die ohne Beteiligung von Kindern und Jugendlichen beibehalten werden. Teilweise besteht eine Unsicherheit bei den Verantwortlichen, wie viele Aufgaben und (Entscheidungs-)Räume Kindern und Jugendlichen zugemutet werden können. Deren Überforderung und auch die Überforderung des Ehrenamts allgemein werden befürchtet.

Dabei geht es nicht darum, dass Kinder und Jugendliche alles entscheiden sollen oder bestehende Strukturen und Prozesse in Sportvereinen und -verbänden komplett umgeplant werden müssen. Die Umsetzung der Kinderrechtecharta mit der Prämisse des Kindeswohlvorbehalts bedeutet jedoch, die Perspektive von Kindern und Jugendlichen in allen sie betreffenden Belangen angemessen zu berücksichtigen.

Recht auf Bewegung und Beteiligung – Beispiele aus der Praxis

Die Sportjugend Hessen hat sich in den vergangenen Jahren und vor allem auch während der Corona-Pandemie dafür stark gemacht, Kinder und Jugendliche

wieder in Bewegung zu bringen und sie an den Maßnahmen teilhaben zu lassen, die ihren (Sport-)Alltag prägen. Im Folgenden stellen wir zwei Beispiele aus der Praxis vor.

Befragungen

Die Sportjugend Hessen hat zwei Befragungen zum Thema „Kinder- und Jugendsport in Zeiten von Corona“ durchgeführt. Während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 lag der Fokus der Befragung von Vereinsvertreter*innen ($n = 40$) auf der Umsetzung des Wiedereinstiegs in den Sportbetrieb. Hier wurde deutlich, dass vor allem Kindern unter zehn Jahren nicht zugetraut wurde, die jeweils geltenden Hygieneregeln einzuhalten und sie deshalb bei der Wiederaufnahme des Sportbetriebs am längsten unberücksichtigt blieben. Auch nannten Vorstandsvertreter*innen als Grund für die Nicht-Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen, dass man die sich ständig ändernden Vorschriften umzusetzen habe und dies Vorstandsangelegenheit sei. Teilweise wurden Übungsleiter*innen und Trainer*innen in die Umsetzung der Entscheidungen der Vorstände miteinbezogen. Die zweite Befragung lief von Mitte Februar bis Mitte April 2021. Sie fokussierte sich direkt auf das Befinden der Kinder und Jugendlichen im Lockdown und stellte die Befragung dieser Zielgruppe in den Mittelpunkt. Sie setzt hiermit Kinderrechte im Sport, speziell das Recht auf Beteiligung, direkt um.

Im Fokus der zweiten Befragung standen Kinder, Jugendliche sowie Absolvent*innen des Freiwilligendienstes (FWD) in hessischen Sportvereinen. Das Hauptziel der Befragung bestand darin, zu erfahren, wie es Kindern und Jugendlichen aus Sportvereinen während des Lockdowns geht und welche Bedürfnisse sie haben. Außerdem sollten Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie und wo Kinder und Jugendliche sich bewegen und Sport treiben, wenn Sportvereine ihren Betrieb eingestellt oder zumindest stark eingeschränkt haben. Durch flankierende Einschätzungen von Freiwilligendienstleistenden, Trainer*innen und Vereinsführungskräften aus den Vereinen wurde zusätzliches

Wissen zur Situation der Kinder und Jugendlichen generiert. Ein weiteres Ziel bestand darin, gute Praxisbeispiele zu sammeln, um diese für andere Vereine verfügbar zu machen.

Um Kinder- und Jugendgruppen für die Befragung zu finden, wurden unter anderem Übungsleiter*innen, Vereinigungen von Schiedsrichter*innen (Fußball), Jugendvertreter*innen in Sportkreisen und Verbänden sowie der Sportjugend Hessen bekannte Vereine angeschrieben. Die Befragung bestand aus zwei Teilen: einem digitalen Fragebogen und einem nachgelagerten Gruppengespräch per Videokonferenz, das Bezug auf die ausgefüllten Fragebögen der jeweiligen Gruppe nahm. In einigen wenigen Fällen wurden nur Fragebögen ausgefüllt, ohne ein anschließendes Gruppengespräch zu führen. Um die jeweilige Zielgruppe passgenau anzusprechen, wurden ein Kinderfragebogen, ein Jugendfragebogen, ein allgemeiner Vereinsvertreter*innenfragebogen und ein Vereinsvertreter*innenfragebogen für Stützpunktvereine des Programms „Integration durch Sport“ entwickelt. Die Auswertung der Fragebögen erfolgte nicht personenbezogen und die Gruppengespräche wurden nicht aufgezeichnet. Die Dokumentation der Gespräche erfolgte ebenfalls anonymisiert, so dass die Ergebnisse weder einem Verein noch einer Person zugeordnet werden können. Die nachfolgenden Zwischenergebnisse basieren zum größten Teil auf den Online-Fragebögen; einzelne zitierte O-Töne sind den Dokumentationen der Gruppengespräche entnommen.

Erste Befragungsergebnisse: Mit Stand vom 31. März 2021 haben an der Befragung 161 Absolvent*innen der Freiwilligendienste, 40 Kinder, 65 Jugendliche und 78 Vereinsvertreter*innen (inklusive Trainer*innen) teilgenommen (es ist davon auszugehen, dass sich vor allem Vereine zur Teilnahme meldeten, die besser durch die Krise kommen. Der Durchschnitt der Krisenbewältigung von (hessischen) Vereinen in Bezug auf die Einbeziehung und das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen dürfte schlechter ausfallen). Die Ergebnisse zeigen, dass Kinder, Jugendliche und

junge Erwachsene sehr unterschiedlich gut durch die Pandemie kommen. Die Antworten auf die Frage „Wie geht es dir aktuell in der Corona-Krise?“ decken auf einer Skala von „1 = sehr schlecht“ bis „10 = sehr gut“ fast die gesamte Bandbreite ab und liegen im Durchschnitt bei den Freiwilligendienstleistenden bei 4,85, bei Jugendlichen ebenfalls bei 4,85 und bei Kindern bei 4,31. Interessant ist, dass Vereinsvertreter*innen das Befinden der Kinder und Jugendlichen in ihren Vereinen schlechter einschätzen: im Durchschnitt 2,71. Am meisten fehlen Kindern und Jugendlichen (in der Reihenfolge der Nennungen): 1. gemeinsames Sporttreiben, 2. Freund*innen treffen, 3. Wettkämpfe/Turniere. Die Frage „Gibt es in deinem Verein Online-Angebote?“ beantworteten 74 % der Absolvent*innen der Freiwilligendienste mit „Ja“ (davon 63 % Sport-, 15 % Kommunikations-, 12 % Freizeit- und 9 % E-Sportangebote). Jugendliche beantworteten diese Frage etwas anders: 72 % gaben an, dass es Online-Angebote ihres Vereins gibt, davon 91 % Sport-, 11 % Kommunikations-, 11 % E-Sportangebote (Mehrfachnennungen möglich). Die Frage nach dem Umfang des Sporttreibens im Verein in Stunden pro Woche vor und während der Corona-Pandemie beantworteten Jugendliche im Durchschnitt wie folgt: vorher 7,78 h und währenddessen 1,69 h. Das Sporttreiben außerhalb des Vereins hat sich bei den befragten Jugendlichen nur unwesentlich erhöht: vor Corona im Durchschnitt 5,0 h und während Corona 5,1 h pro Woche. Kinder trieben im Verein vor Corona im Durchschnitt 4,81 h Sport und während Corona 2,06 h pro Woche, außerhalb des Vereins vor Corona 4,7 h und während Corona 4,48 h pro Woche (Fahrrad und Roller fahren, Spaziergehen, im Garten spielen). Der Medienkonsum ist in allen drei Gruppen (Freiwilligendienstleistende, Jugendliche, Kinder) stark gestiegen. Fast 15 % der befragten Kinder haben die Lust am Vereinssport verloren (Abb. 2). O-Töne: „Weil so lange Pause war“; „Online ist es blöd“; „Man verliert die Lust, weil das Training nur 1 mal pro Monat ist“.

Ein weiterer Fokus lag auf dem Thema der Beteiligung von Kindern und Jugend-

lichen. Auf die Frage „Gibt es in eurem Verein Ideen, Kinder und Jugendliche in Zukunft in Entscheidungsfindungsprozesse vermehrt einzubinden?“ antworteten 44 % der Freiwilligendienstleistenden mit „Ja“ und nannten folgende Beispiele: „Ein neues Jugendkonzept – Kinder vermehrt einbinden“; „Teammeetings in allen Altersstufen“; „Trainingseinheiten werden von Kindern mitgestaltet“; „Angestrebte Modernisierung und Professionalisierung des Vereins, u. a. durch eine Mitgliederbefragung“. Jugendliche gaben hier sehr unterschiedliche Antworten. 29 % antworteten auf die Frage „Wirst du bei Diskussionen und Entscheidungen deines Vereins während der Corona-Pandemie beteiligt?“ mit „Ja“, 12 % gaben an, dies nicht zu wollen (um diese Aussagen zu interpretieren, bedarf es weiterer Befragungen. Eine mögliche Lesart besteht darin, dass sich manche Jugendliche unter der Frage nicht vorstellen können, was mit Beteiligung gemeint ist und sie zum Beispiel denken, dass sie nun das Trainingskonzept selbst erstellen sollen, so die Rückmeldung eines Handballmädchenteams). Jugendliche werden bei der Sammlung von digitalen Trainingsideen durch die Trainer*innen einbezogen beziehungsweise werden die Trainingseinheiten auch direkt durch Jugendliche angeleitet. Kinder hatten im Gruppengespräch viele kreative Ideen für die Zukunft, zum Beispiel „Grillen“ oder „Gemeinsam Übernachten auf Sportgelände“. Die Trainer*innen zeigten sich in dem Gruppengespräch überrascht, welche Wirkung Fragen nach den Wünschen der Kinder haben können und reflektierten darüber, dass sie die Kinder über Weihnachten im zweiten Lockdown aus den Augen verloren hätten.

Auf die Frage „Hat sich bei dir etwas verändert, was die Bedeutung des Sports für dich persönlich angeht?“ gab es einige aufschlussreiche Antworten: „Mit Sport geht es mir viel besser“; „Ich schätze es viel mehr“; „Ich merke, wie wichtig mir der Sport im Alltag ist“; „Mir fehlt der Gemeinschaftssport“; „Mir fehlt der Sport sehr, die Bewegung. So konnte ich dem Stress der Schule entfliehen.“ Gute Aktionen, um Mitglieder – vor allem Kinder und Jugendliche – zu binden und ihnen Aufmerksamkeit zu geben, waren und

sind sportliche Wettbewerbe, die über digitale Medien organisiert werden: Es wurde eine Vielzahl an kreativen Ideen geschaffen, von denen in den Gesprächsrunden begeistert berichtet wurde. Ein Beispiel: die „3 × 5 Challenge“ (5 km Laufen, 5 € spenden, 5 weitere Personen für die Challenge motivieren). Das Geld wurde an ein Altersheim im Ort gespendet. Auch andere soziale Projekte trugen dazu bei, den Zusammenhalt im Verein zu stärken, zum Beispiel digitale Weihnachtsfeiern oder ein „Online-Adventskalender mit sportlichen Challenges“.

Die bisherigen Ergebnisse aus den Befragungen der Sportjugend Hessen bestätigen viele Ergebnisse aktueller Jugendstudien wie der JuCo II von November 2020: „Junge Menschen erfahren in Bildung und Freizeit sehr starke Einschränkungen. Viele Jugendliche erleben in Zeiten der Pandemie eine große psychische Belastung – Ausgleichsmöglichkeiten fehlen hingegen (...). Auch weiterhin fühlen sich viele junge Menschen mit ihren Sorgen nicht gehört. Sie geben an, so gut wie gar nicht an den Aushandlungs- und Entscheidungsprozessen über die Gestaltung der Infektionsschutzmaßnahmen und ihrer zeitweiligen Lockerungen beteiligt worden zu sein“ (Universität Hildesheim 2020).

Spendenlauf

Ein weiteres Praxisbeispiel, um die Kinderrechte im und durch den Sport sichtbarer zu machen und umzusetzen, ist der „Lauf für Kinderrechte Hessen 2020“ (www.makista.de/lauf-fuer-kinderrechte-hessen-2020). Ausrichter des Laufs rund um den Weltkindertag am 20. September war der Kinderrechteverein Makista e. V. in Kooperation mit der Gönser-Grundschule im mittelhessischen Butzbach. Zusammen mit dem Landesverband Hessen der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik hatten die Sportjugend Hessen und Makista 2019 das Bündnis „Demokratiebildung nachhaltig gestalten“ initiiert. Über 40 Organisationen plus Einzelpersonen der hessischen Zivilgesellschaft bündeln hier ihre Aktivitäten im Feld der Demokratiebildung und regen Diskurse

Abb. 2 ▲ „Online ist es blöd“. Nach einer Befragung der Sportjugend Hessen haben fast 15 % der Kinder die Lust am Vereinssport verloren. Foto: LSB NRW/Andrea Bowinkelmann

zu Menschen- und Kinderrechten in der Öffentlichkeit an.

Durch die hybride Organisation des Spendenlaufs war eine gemeinsame, sportliche Aktion trotz bestehender Kontaktbeschränkungen und Distanzregeln möglich. Statt einer großen Veranstaltung an einem Ort war der Lauf dezentral organisiert. Am 20. September 2020 erfolgte der Startschuss an der Gönser-Grundschule in Butzbach. Die Schule gehört zum „Modellschul-Netzwerk für Kinderrechte und Demokratie Hessen“, Kinderrechtebildung für Lehrkräfte und Kinder ist Teil des Schulprofils. Wegen der Kontaktbeschränkungen nahmen nur wenige Kinder am „Lauf um die Turnhalle“ teil, viele weitere Schüler*innen erlebten Spendenrunden im Sportunterricht und in ihrer Freizeit.

Im Anschluss an den Lauf in Butzbach waren alle Unterstützer*innen der Kinderrechte in Hessen vom 21. bis 30. September 2020 aufgerufen, dezentral für die Kinderrechte zu laufen. Nach der An-

meldung erhielten alle Läufer*innen ein Startbändchen fürs Handgelenk, konnten selbstorganisiert eine Strecke nach Wahl laufen und ihre Teilnahme unter dem gemeinsamen Hashtag #lauffürkinderrechte in den sozialen Netzwerken teilen. Über 1010 Läufer*innen in ganz Hessen (und darüber hinaus) folgten dem Aufruf und setzten damit ein Zeichen: auch in Zeiten von Abstand und Hygiene sind gemeinschaftliche Aktionen möglich und nötig. Die Kinderrechte sind jederzeit gültig und benötigen gerade in der Krise besondere Aufmerksamkeit. Ein Teil der erlaufenen Spenden unterstützt die Kinderrechte-Arbeit von Makista, ein weiterer Teil wurde für eine Jugendfreizeit an das Jugendzentrum Hanau-Kesselstadt gespendet.

Nach dem großen Erfolg des „Laufs für Kinderrechte Hessen 2020“ entwickelt die Sportjugend Hessen nun ein darauf aufbauendes Modellprojekt. Der Weltkindertag am 20. September eines jeden Jahres bietet einen Rahmen, an

dem lokale Träger im Verbund die Kinderrechte „bewegungsorientiert“ thematisieren. Der Verbund besteht aus bereits bestehenden Kinderrechte-Schulen, gegebenenfalls Kinderrechte- Kindertagesstätten und Sportvereinen, die sich im Verlauf des Modellprojekts zu „Kinderrechte-Vereinen“ qualifizieren. Es ist geplant, dass die ortsansässigen Sportvereine an einem Fortbildungsprogramm für Kinderrechte teilnehmen, das auf den Schulungsmaterialien von Makista und der Sportjugend im Themenfeld „Kindeswohl“ aufbaut. Die Zielgruppe des Fortbildungsprogramms umfasst neben den Kindern und Jugendlichen auch Trainer*innen und Übungsleiter*innen, Jugendleiter*innen, Eltern und Vereinsvorstände. Die Bezeichnung als „Kinderrechte-Sportverein“ bietet den Sportvereinen eine weitere Möglichkeit, ihre Haltung zu einem starken gesellschaftlichen Miteinander und ihren Werten nach außen zu tragen.

Abb. 3 ▲ Im organisierten Sport gibt es auf jeder Ebene Möglichkeiten zur Mitbestimmung von jungen Menschen. Foto: Ad-obe Stock/Fotolia

Forderung: Kinder und Jugendliche stärken

Der Vorstand der Deutschen Sportjugend wählte für das Jahr 2021 in Anlehnung an das Zitat des Fußballers Alfred „Adi“ Preißler das Schwerpunktthema „Gau is alle Pandemie – Entscheidend is aufm Platz: Kinder und Jugendliche wieder in Bewegung bringen!“ Der „Lauf für Kinderrechte Hessen“ zeigt anschaulich, wie das gehen kann: Über tausend kleine und große Sportler*innen laufen für die gute Sache und handeln dabei verantwortlich. Das SARS-CoV-2 Virus ist auch nach über einem Jahr mit harten Einschränkungen noch nicht unter Kontrolle und erfordert weiterhin ein hohes Maß an gesellschaftlicher Anstrengung und Solidarität. Rücksichtsvoll miteinander umzugehen muss aber nicht gleichbedeutend sein mit Vereinzelung und Isolation. Mit Umsicht, Kreativität, guten Hygienekon-

zepten und Organisation ist es möglich, Sport zu treiben, in kleinen Gruppen oder virtuell miteinander verbunden. Sport ist ein zentraler Schlüssel, um einigen negativen Folgen der aktuellen Situation entgegenzuwirken. Neben dem Bewegungsmangel sind auch der Rückzug ins Private und das Gefühl, der Situation ausgeliefert und alleine zu sein, Gift für die Gesellschaft und jede*n Einzelne*n.

Dabei sind Kinder und Jugendliche Teil der Lösung und nicht des Problems. Um besonders vulnerable Gruppen wie ältere Menschen zu schützen, wird von jungen Menschen erwartet, dass sie sich regelkonform verhalten und ihre sozialen Bedürfnisse unterordnen. Die Ergebnisse von JuCo II zeigen, dass die Mehrzahl der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen der politischen Prioritätensetzung in hohem Maße zustimmt – hinsichtlich der Akzeptanz gegenüber den Maßnahmen gibt es keinen Gene-

rationenkonflikt (Andresen et al. 2021, S. 10f). Gleichzeitig ist der Anteil an Kindern und Jugendlichen, die sich übergeben und nicht beteiligt fühlen, eklatant. Beide Phänomene zusammen betrachtet – die Erwartung an junge Menschen, sich unterzuordnen, und das Ignorieren ihrer Perspektiven und Lebensrealitäten – birgt Zündstoff. Vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigen sich schon jetzt große Ängste und vermehrt Perspektivlosigkeit (Andresen et al. 2021). Die Nicht-Beteiligung bedroht den demokratischen Zusammenhalt der Gesellschaft immens. Junge Menschen machen seit Monaten die Erfahrung, dass ihre Meinung nicht zählt, dass sie zu betreuende oder zu beschulende Anhängsel von Erwachsenen sind. Dass sie zwar den Unterrichtsstoff und ihren Abschluss schaffen, darüber hinaus aber keine Forderungen stellen sollen. Die Erfahrung, als Subjekt eine

Stimme zu haben, die gehört wird, ist aber Voraussetzung dafür, Vertrauen in die Demokratie und gesellschaftliche Aushandlungsprozesse aufzubauen. Aus enttäuschten Kindern werden enttäuschte Bürger*innen.

Daher brauchen wir mehr denn je krisensichere Beteiligungsinstrumente. Kinder und Jugendliche haben das Recht, ihre Lebenswelt mitzugestalten, sich zu informieren und beteiligt zu werden. Im organisierten Sport gibt es auf jeder Ebene – im Team, im Verein, im Verband – Möglichkeiten zur Mitbestimmung von jungen Menschen (▣ Abb. 3). Die Sportverbände sind hier gefragt, diese Instrumente auszubauen und Kinder und Jugendliche noch mehr darin zu bestärken, diese zu nutzen. Denn Kinder und Jugendliche dürfen uns nicht verloren gehen – nicht im Sport und nirgendwo sonst.

uni-hildesheim.de/neuigkeiten/angst-vor-der-zukunft-jugendalltag-2020-erste-ergebnisse-der-bundesweiten-studie-juco-2/. Zugriffen: 1. Apr. 2021. Pressemeldung.

Korrespondenzadresse

Alexandra Faulhaber
Sportjugend Hessen
Frankfurt am Main, Deutschland
afaulhaber@sportjugend-hessen.de

Literatur

- Andresen, S., Lips, A., Möller, R., Rusack, T., Schröder, W., Thomas, S., & Wilmes, J. (2020a). *Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie JuCo*. Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim. <https://doi.org/10.18442/120>.
- Andresen, S., Heyer, L., Lips, A., Rusack, T., Schröder, W., Thomas, S., & Wilmes, J. (2020b). *„Die Corona-Pandemie hat mir wertvolle Zeit genommen“ – Jugendalltag 2020*. Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim. <https://doi.org/10.18442/163>.
- Andresen, S., Heyer, L., Lips, A., Rusack, T., Thomas, S., Schröder, W., & Wilmes, J. (2021). *Das Leben von jungen Menschen in der Corona-Pandemie. Erfahrungen, Sorgen, Bedarfe*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. <https://doi.org/10.11586/2021021>.
- Landessportbund Hessen (2021). Corona sorgt für schrumpfende Sportvereine. https://www.landessportbund-hessen.de/fileadmin/media/bereich_KomMa/Presse/Downloads/Pressemitteilung_2021/10_Bestandserhebung.pdf. Zugriffen: 8. Apr. 2021.
- Langmeyer, A., Guglhör-Rudan, A., Naab T., Urlen, M., Winkhofer, U. (2020): Kind sein in Zeiten von Corona. Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr 2020. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Universität Hildesheim (2020). Angst vor der Zukunft – Jugendalltag 2020: Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie „JuCo 2“. <https://www.uni-hildesheim.de/neuigkeiten/angst-vor-der-zukunft-jugendalltag-2020-erste-ergebnisse-der-bundesweiten-studie-juco-2/>.